

*Mischärtatarische Texte mit Wörterverzeichnis*. Aufgrund der Sammlung von Ignác Kúnos herausgegeben von Z s u z s a K a k u k [= Studia Uralo-Altaica 38], Szeged 1996, pp. III + 192, ISBN 9630481-881-1.

The book here reviewed is the next work of the famous Hungarian specialist in Turkish studies - Zsuzsa Kakuk devoted to the Mishār-Tatar material collected by Ignác Kúnos in the years 1915-1917 (cf. *Anmerkungen*, p. III). For some more details about the collection in question, its contents and Ignác Kúnos's informants, the reader can refer to *Vorwort*, pp. I-II.

The Mishār-Tatar material, which is performed after the mentioned *Vorwort*, has been divided into two parts: *D'irlar - Lieder* (pp. 1-52) and *Äkyätlär - Märchen* (pp. 55-110). Between these two parts, there is also two-page (pp. 53-54) part entitled *Anmerkungen*, which contains the notes to the liets.

The part *D'irlar - Lieder* consists of 273 tetrastichs; each one is translated into German. Their genuine Hungarian or Turkish translations, which are mentioned in the preface to the reviewed book, have not been quoted here. Each of the seven tales is followed by its German translation, too. According to the information in the preface, the tales were originally translated into Hungarian (original translations of the tales are also missing here), and as no information as to the author of the German translations in question is given, we can only presume, that they have been prepared by Zs. Kakuk herself. The tetrastichs and their German translations are placed on the same page, which make the studies and comparisons easier, the same is true for the tales.

The part *Äkyätlär - Märchen* is followed by *Wörterverzeichnis* (pp. 111-190). It is the index of words from liets and tales, translated into German, compared e.g. with Mishār- and Kazan-Tatar words from I. Kúnos's collection. The words of Russian origin have been added with their Russian etyma.

Marzanna Pomorska

Magdalena RUTA

BERICHT ÜBER DIE KRAKAUER KONFERENZ  
"JUDEN UND JUDAISMUS  
IN DER MODERNEN POLNISCHEN FORSCHUNG"  
Kraków, 21.-23. November 1995

Vom 21.-23.XI.1995 fand in Krakau eine Konferenz unter dem Titel "Juden und Judentum in der modernen polnischen Forschung" statt. Die Konferenz wurde organisiert durch die Forschungsstelle für Jüdische Geschichte und Kultur in Polen an der Jagiellonen-Universität in Zusammenarbeit mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAU) auf Anregung von Prof. Jerzy Tomaszewski, Prof. Daniel Grinberg und Prof. Józef A. Gierowski. Ziel war es, die bisherigen Forschungen im Bereich der Kultur und Geschichte von polnischen Juden zusammenzufassen, Richtungen der weiteren wissenschaftlichen Arbeit zu bestimmen und eine Polnische Gesellschaft für Jüdische Studien – ein Forum von polnischen Wissenschaftlern – zu gründen. An dem Treffen beteiligten sich Gäste aus Jerusalem, Warszawa, Kraków, Poznań, Kielce, Wrocław, Lublin, Opole und Rzeszów.

Prof. Jerzy Wyrozumski eröffnete die Konferenz und begrüßte alle Teilnehmer. Danach wurde Herrn Prof. Marek Rostworowski der Jan-Karski-und-Mirenski-Preis für die Vorbereitung einer Malereiausstellung unter dem Titel "Polnische Juden" (Kraków VI.-VIII.1989 und Warszawa XII.1989-II.1990) überreicht. Anschließend berichteten die Referenten über Tätigkeit und Errungenschaften der polnischen Forschungsstellen. Prof. Chone Schmeruk aus Jerusalem betonte das große Interesse von polnischen Wissenschaftlern und Studenten an der jüdischen Problematik. Mit ein paar Worten analysierte er Forschungsbereich und die Themen von Magister- und Doktorarbeiten, die an drei Wettbewerben (1990, 1992, 1995) teilgenommen hatten. Nach Meinung von Prof. Schmeruk ist es sehr wichtig, polnische Spezialisten gut auszubilden, weil sie in den Forschungen der jüdischen Kultur und Geschichte in Polen eine immer größere Rolle spielen werden. Jüdische Wissenschaftler, die gut zur Forschung der dreisprachigen Kultur ausgebildet sind, werden immer seltener, und außerdem sinkt im Ausland das Interesse an der Geschichte der polnischen Juden.

Dr. Rafał Żebrowski machte die Zuhörer mit der Geschichte des Jüdischen Historischen Instituts (ŻIH) in Warszawa, sowie mit seinem Aufbau, und seiner

Verlags- und Erziehungstätigkeit bekannt. Er sprach auch über die schwierige finanzielle Lage dieser wichtigen wissenschaftlichen Institution.

Mag. Jolanta Żyndul sprach – im Namen von Prof. Jerzy Tomaszewski – von der Entstehung und Tätigkeit des Forschungs- und Lehrzentrums für Jüdische Geschichte und Kultur in Polen an der Universität Warszawa. Das Zentrum entstand im Jahre 1990 an der Historischen Fakultät. Zu seinen Aufgaben gehören Didaktik, Ausbildung von Wissenschaftlern, Anregung zu Studien über jüdische Kultur und Geschichte, sowie Verbreitung der Studienergebnisse. Über hebräistische Studien, die an der Universität in Warszawa schon im Jahre 1818 durchgeführt wurden, und auch über das Schicksal der Hebräistik nach dem Zweiten Weltkrieg sprach Dr. Roman Marcinkowski, der Direktor der Hebräistischen Fakultät an der Universität Warszawa.

Dr. Mirosław Mikołajczyk berichtete über die Aktivitäten des Instituts für katholisch-hebräischen Dialog, das am 1.X.1994 unter dem Patronat der Kommission des Polnischen Episkopats für Dialog mit Judaismus an der theologischen Fakultät an der Akademie der Katholischen Theologie (ATK) in Warszawa gegründet wurde. Das Institut hat zum Ziel, den Dialog durch Studien an beiden Religionen in theoretischer Hinsicht zu vertiefen und zu bereichern.

Dr. Andrzej K. Link-Lenczowski hielt einen Vortrag über Leistungen und Aussichten der bibliographischen Arbeiten, die von der Forschungsstelle für Jüdische Geschichte und Kultur in Polen an der Jagiellonen-Universität durchgeführt werden. Die Forschungsstelle erarbeitet eine laufende und retrospektive Bibliographie der polnischen Judaica, sowie eine Dokumentation der Judaica, die in polnischen Archiven und Bibliotheken vorhanden sind. Zu den didaktischen Aufgaben der Forschungsstelle gehören Jiddisch – und Hebräischunterricht sowie Vorlesungen über alttestamentarische und neuzeitliche jüdische Geschichte und Kultur.

Nach dem Einführungsteil besprach man den Forschungsstand von einzelnen Problemen, die beabsichtigten Forschungsprojekte und Ergebnisse eigener Arbeiten. Dr. Izabela Jaruzelska (Poznań) stellte den Interpretationsversuch von Amtsstempeln im Nordkönigreich (Israel) im 8. Jahrhundert v.Chr. dar. Prof. Stanisław Mędala (Warszawa) gab einen Überblick über Forschungen der zwischentestamentarischen Literatur in Polen in den Jahren 1986-1995. Dr. Zdzisław Jan Kapera (Kraków) präsentierte die archäologischen Aspekte einer Interpretation der Siedlung Chirbet Qumran. Dr. Jerzy Bagrowicz (Wrocław-Warszawa) besprach die Frage der Juden und Judaistik in der Katechese der polnischen katholischen Kirche. Prof. Jerzy Chmiel (Kraków) stellte ein Forschungsprojekt vor, das durch das Institut für Biblische Hermeneutik und Judaistik an der Theologischen Fakultät der Päpstlichen Theologischen Akademie (PAT) in Kraków vorbereitet wurde. Das Projekt hat zum Ziel, Beziehungen zwischen christlicher Liturgie und Judaistik zu erforschen.

Am zweiten Tag der Konferenz diskutierte man vor allem über historische Themen sowie über die Bearbeitung der Dokumentation von Synagogen und Friedhöfen.

Prof. Maurycy Horn (Warszawa) hielt einen Vortrag über jüdische Handwerksbrudergemeinschaften in Polen, Litauen, Weißrußland und der Ukraine in den Jahren 1795-1850. Prof. Zenon Guldón (Kielce) sprach von neuesten Forschungen über Judensiedlungen in Polen im Zeitraum vor der Teilung Polens. Mag. Barbara Pendzich (Wrocław) stellte die Situation von Juden in Weiß- und Rotruthenien während des Krieges zwischen Polen und Moskau (1654-1667) dar. Dr. Jan Doktór (Warszawa) sprach über Konversionen der Sabbatai-Zvi-Anhänger in der deutschen evangelischen Kirche (1666-1750). Mag. Michał Galas (Kraków) präsentierte unbekannte polnische Quellen zur Geschichte des Sabbataismus aus dem 18. Jahrhundert. Der Beitrag von Dr. Roman Marcinkowski (Warszawa) handelte von Dov-Ber von Bolechów (1723-1805), der mit Hilfe der hebräischen Sprache Wissen und zeitgenössische Literatur zu verbreiten versuchte. Mag. Stefan Gašiorowski (Kraków) stellte den Forschungsstand der Geschichte der jüdischen Gemeinden im Lemberger Raum im 17. und 18. Jahrhundert dar.

Über Elemente der vollständigen Dokumentation von jüdischen Synagogen und Friedhöfen sprach Mag. Eleonora Bergman (Warszawa). Dr. Izabella Rejduch-Samkowa (Kraków) stellte die Gestalt von Lesser Gieldinski vor – dem ersten Judaica-Sammler und Organisator des jüdischen Museums in Danzig. Dr. Adam Penkalla (Radom-Kielce) sprach über den Zustand von jüdischen Synagogen und Friedhöfen in der Gegend von Kielce und Radom. Prof. Andrzej Wierciński (Warszawa-Kraków) präsentierte Ergebnisse der kabbalistischen Interpretation des Decken-Plafonds in der nicht mehr vorhandenen Synagoge in Chodorów. Prof. Jan Samek (Kraków) hielt einen Vortrag über die Ajzyk-Synagoge (Synagoge von Isaac Jakubowicz) in Kraków. Dr. Leszek Hońdo (Kraków) stellte den gegenwärtigen Stand und Erforschungsperspektiven der größten Grabsteingruppe in Polen auf dem Remu-Friedhof in Kraków dar. Über Grabsteine aus dem 16. Jahrhundert, die sich auf dem Friedhof in Szczebrzeszyn befinden, sprachen Dr. Andrzej Trzciński (Lublin) und Mag. Jan Paweł Woronczak (Wrocław).

Im nächsten Teil der Konferenz sprach Prof. Maria Kłańska (Kraków) von den Wandlungen in der jüdischen Gesellschaft in Mitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Mag. Robert Kuwałek (Lublin) hielt ein Referat über den Machtkampf zwischen Orthodoxen und Assimilierten in der jüdischen Gemeinde in Lublin (1862-1915). Mag. Janusz Oszytko (Opole) sprach über die Geschichte der Juden in Oberschlesien. Dr. Bogusława Czajeczka (Kraków) stellte die Tätigkeit der jüdischen Frauenverbände in Kraków in den Jahren 1868-1939 vor. Prof. Jan Lewandowski (Lublin) besprach Veränderungen in der ökonomischen und politischen Lage der Juden im Polnischen Königreich im von Österreich besetzten Gebiet (1915-1918). Der Vortrag von Dr. Wacław

Wierzbieniec (Rzeszów) war den Beziehungen zwischen Juden, Polen und Ukrainern in den Jahren 1918-1939 gewidmet.

Am dritten Tag der Konferenz ging es vor allem um Probleme aus dem Bereich der Pressewissenschaft und Literatur. Reaktionen der jüdischen polnischsprachigen Presse auf die Ereignisse im Dritten Reich stellte Prof. Daniel Grinberg (Warszawa) in seinem Referat dar. Prof. Tadeusz Radzik (Lublin) sprach dagegen über Zwangsarbeit der Juden im Arbeitslager in Bełżec (1940-1941). Von der Erforschung der Geschichte des jüdischen Theaters in Polen (besonders in Kraków) sprach Mag. Mirosława Bułat (Kraków). Mag. Sławomir Żurek (Kraków) präsentierte ein Fragment seiner Dissertation unter dem Titel "Sakrale jüdische Motive in der Dichtung von Aleksander Wat". Dr. Alina Cała (Warszawa) stellte Ergebnisse ihrer Forschungen über das moderne Stereotyp eines Juden dar.

Während der Konferenz wurde eine interdisziplinäre Kommission für Jüdische Geschichte und Kultur an der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAU) ins Leben gerufen, sowie ein Gründungskomitee für die Polnische Gesellschaft für Jüdische Studien. Diesem Komitee gehören: Prof. Józef A. Gierowski, Prof. Daniel Grinberg, Prof. Jan Lewandowski, Dr. Krzysztof Pilarczyk und Prof. Andrzej Wierciński. Man diskutierte auch über die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Zeitschrift, die der jüdischen Problematik gewidmet wäre.

Die Konferenz wurde von einer Ausstellung begleitet (21.XI.-16.XII. 1995.), die Judaica aus den Sammlungen der Jagiellonen-Bibliothek darstellte. Die Ausstellung wurde durch die Forschungsstelle für Jüdische Geschichte und Kultur in Polen an der Jagiellonen-Universität und Jagiellonen-Bibliothek organisiert.

Alle während der Konferenz gehaltenen Referate werden im Jahr 1996 in Buchform veröffentlicht.

Die Konferenz wurde von der Jagiellonen-Universität Kraków, der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAU) Kraków, dem Komitee für Wissenschaftliche Forschungen Warszawa und der Stefan Batory-Stiftung Warszawa finanziert.